

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s, monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen für Oberamts-
Bezirk 1 M 30 s; auswärts 1 M 45 s. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 51.

Donnerstag, 3. Mai 1900

36. Jahrgang.

Mundschau.

Stuttgart, 28. April. Die Bestimmung des neuen Biersteuergesetzes, wonach Malzsurrogate verboten werden, ist von der Kammer angenommen worden. Im Widerspruch zum Finanzminister ist das Verbot der Verwendung von Hopfensurrogaten beigelegt worden.

Stuttgart, 30. April. Durch die Geistesgegenwart eines Chorsängers wurde am letzten Freitag Abend im Hoftheater bei der Aufführung von Richard Wagners „Der fliegende Holländer“ eine größere Gefahr verhütet. Auf dem Schiffe des nordischen Seefahrers scheint eine brennende Lampe nicht gehörig verschlossen gewesen zu sein; durch die Bewegung fing eine „Welle“ Feuer; ein Chorsänger Max Kral, der dies bemerkte, griff sofort mit bloßen Händen zu und erstickte das Feuer im Keime, wobei er sich allerdings die Hand etwas verletzte. Der Vorgang wurde nur von Wenigen bemerkt. Dennoch wurde des Königs Anerkennung Max Kral zu Teil für seine Geistesgegenwart; Kral erhielt mit Worten der Anerkennung vom Hoftheaterintendanten, Baron v. Puttitz, im Auftrag des Königs eine goldene Busennadel mit dem Namenszug des Königs überreicht. Theatermeister Alber, welcher ebenfalls rasch eingriff wurde gleichfalls mit einer solchen Busennadel bedacht, sowie dem gesamten Chorpersonal für seine ruhige geistesgegenwärtige Haltung die Anerkennung S. M. d. Königs ausgesprochen.

Stuttgart, 30. April. Ähnlich wie vor acht Tagen hatten wir auch am gestrigen Sonntage ein prächtiges, beinahe sommerlich warmes Frühlingswetter, das von ungezählten Tausenden zu größeren und kleineren Ausflügen benützt wurde. Das Hauptziel der meisten Wanderer war die Besichtigung der Kirchenblüte und darum war das Kemsthal, die Uhlbacher Gegend und auch das Lemminger Thal von Touristen förmlich überschwemmt. Die Bäume zeigten sich in ihrem schönsten Schmuck; erfreulicherweise haben die letzten kalten Nächte mit dem darauffolgenden kräftigen Sonnenschein keinen größeren Schaden angerichtet, so daß eine gute Ernte erhofft werden darf.

Neuenbürg, 30. April. Die hies. Stadt beabsichtigt, eine elektrische Zentralanlage zu schaffen. Die Gelegenheit hiezu ist insofern äußerst günstig, als die Gemeinde eine bedeutende Wasserkraft und ein großes Areal an der Enz be-

sitzt. Das zu erstellende Werk wird die Stadt in eigene Verwaltung nehmen. Ingenieur Stenz von Mannheim ist mit der Ausarbeitung des Planes betraut.

Freudenstadt, 27. April. Im Hause des Kaufmanns Hengel hier wurde in vorletzter Nacht eingebrochen und aus dem Kulte im Komptoir 120 Mk. entwendet. Versuche, den Kassenschrank zu öffnen, blieben erfolglos. Von dem Diebe hat man bis jetzt noch keine Spur.

Freudenstadt, 25. April. Am 10. Juni ds. Js. wird der 9. Landesfischerstag in unserer Stadt abgehalten werden. Die damit verbundene Ausstellung verspricht nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen sehr reichhaltig und interessant zu werden.

Tübingen, 28. April. Der Fall Jaas-Liebenzell, in dem es sich um Gattenmord handelt, ist nunmehr in ein neues Stadium getreten, sofern heute nacht der seit fünf Monaten inhaftierte Hoffmann, der Vater der Frau des gemordeten Jaas, sich der irdischen Gerechtigkeit dadurch entzogen hat, daß er sich erhängte. Vor mehreren Jahren waren Vater und Tochter hier vom Schwurgericht freigesprochen worden, und die Frau Jaas hatte eine zweite Ehe geschlossen, die aber bald wieder getrennt wurde. Sie soll aber während der zweiten Ehe verdächtige Äußerungen gethan haben, auf Grund derer das Gericht den Fall Jaas aufs neue in die Hand nahm, und nun sollen namentlich gegen den Vater der Jaas gravierende Verdachtsgründe vorliegen, so daß eine Verurteilung des Letzteren durch das Schwurgericht in Aussicht stand.

Donauessingen, 29. April. Der Kaiser beschenkte gestern die Fürstin v. Fürstenberg mit einem Armband mit seinem Miniaturporträt aus Elfenbein mit Brillanten und den Fürsten mit seiner Miniaturstatuette in Bronze in der Uniform des Gardes du corps. Die Abfahrt nach St. Georgen erfolgte gestern Nachmittag 5 $\frac{1}{2}$ Uhr direkt per Wagen zur Jagd. Heute Morgen 3 Uhr begab sich der Kaiser abermals auf die Walzplätze. Die Rückfahrt nach Donauessingen erfolgte 6 Uhr. Um 11 Uhr heute Vormittag besuchte der Kaiser mit Gefolge, sowie dem Prinzen Max, Fürsten Fürstenberg und Prinzen Reuß den Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Um 1 $\frac{1}{2}$ 6 Uhr Abends begaben sich der Kaiser und die hohen Herrschaften nach Schloß Frieden-

weiler zur Auerhahnjagd. Der Kaiser erlegte einen Auerhahn.

Pforzheim, 28. April. Gestern Abend hat sich der Fabrikant Zehetmayer vergiftet. Die Ursache ist unbekannt.

— Idyllische Zustände herrschen in gewisser Hinsicht noch in Bayern. In der Montagsitzung der bayerischen Kammer teilte Präsident Dr. Osterer mit, daß die Plenarsitzung am Samstag nur bis halb 12 Uhr morgens dauern könne, „aus den den Herrn bekannten Gründen.“ Der Fernstehende wird daraus schließen, daß irgend ein wichtiges parlamentarisches oder politisches Ereignis die Abgeordneten verhindere, noch nach halb 12 Uhr in der Kammer zu tagen. Ein für München sehr wichtiges Ereignis ist es nun allerdings, das die Abgeordneten am Samstag um halb 12 Uhr an einem andern Ort lebhaft beschäftigen wird. Es findet nämlich zu der angegebenen Zeit im Hofbräuhaus der 1. Vorkanftich in diesem Jahre statt und die Abgeordneten fühlen sich in ihrem parlamentarischen Gewissen verpflichtet, sich persönlich zu überzeugen, ob das Hofbräuhaus, dessen Etat ja auch ihrer Bewilligung unterliegt, zufriedenstellende Leistungen aufweist.

Paris, 29. April. Im Ausstellungsgebäude stürzte heute Nachmittag 4 Uhr die Fußgängerbrücke, welche die Avenue Suffren überquert und das Marsfeld mit dem Himmelskugelpanorama verbindet, ein. Drei Männer, eine Frau und ein Kind sind umgekommen, 10 Personen wurden verletzt. Alle Arbeiter der Ausstellung eilten sofort herbei, um bei den Aufräumarbeiten Hand anzulegen. Die Behörden waren sofort zur Stelle. — Nach einer neueren Meldung wurden unter den Trümmern der eingestürzten Brücke bis jetzt 7 Tote hervorgeholt. Die Aufräumarbeiten sind noch nicht beendet. Die Brücke, welche nicht von der Ausstellungsleitung, sondern von der Panoramagesellschaft hergestellt wird, war noch nicht fertig. Als sie einstürzte, waren nicht mehr als 8 Arbeiter daran thätig, aber unter der Brücke gingen gerade viele Ausstellungsbesucher hindurch. Wie es voreerst den Anschein hat, dürfte die Schuld an dem Unglück den Unternehmern zuzufallen, welche die Stützbalken zu früh entfernen ließen.

Paris, 30. April. Infolge Zusammenbruchs eines Gerüsts in der Maschinenhalle der Weltausstellung wurden abermals 2 Arbeiter getötet und 2 verletzt.

— Eine bedenkliche Schattenseite des Pariser Ausstellungsarrangements ist der absolute Mangel an Vorkehrungen gegen Feuergefähr. Wäre z. B., so bemerkt die „Autorität“, während des Eröffnungsaktes eine Feuersbrunst im Festsaale ausgebrochen, so wäre eine noch weit schrecklichere Katastrophe zu beklagen gewesen, als seinerzeit bei dem Brande des Wohlthätigkeitsbazzars. Wegen Mangels an Ausgängen wäre kein Festteilnehmer entronnen. In unmittelbarer Nachbarschaft des Festsaales liegt der Elektrizitätspavillon. Es hätte nur eines einzigen Funkens bedurft, um alle diese leichten provisorischen, aus rasch entflammbareren Stoffen bestehenden Baulichkeiten in Brand zu setzen. Und was von dem Festsaale gilt, trifft auf die Ausstellung im Allgemeinen zu. Sämtliche Pavillons ermangeln der Vorkehrungen um eine rasche Räumung derselben im Falle eintretender Feuergefähr zu bewerkstelligen, denn um nur ja eine möglichst genaue Kontrolle der Ausstellungsbesucher zu ermöglichen, sind überall Turniquets angebracht, nirgends aber ist die Möglichkeit einer plötzlich ausbrechenden Massenpanik in Erwägung gezogen.

— Man berichtet aus Paris: Am 28. Oktober v. J. nahm ein Herr M. für die erste Aufführung von „Tristan und Isolde“ im Nouveau-Théâtre zwei Logen für 320 Frs., erschien aber mit seinen Gästen erst einige Minuten nach Beginn der Vorstellung. Kapellmeister Lamoureux hatte sich ausdrücklich verboten, daß die Vorstellung durch das Zuspätkommen der Zuhörer gestört werde, und deshalb trugen die Theaterkassen auch die Bemerkung, daß der Einlaß in den Saal „während der Vorstellung“ nicht gestattet sei. Herr M. mußte fünf Viertelstunden warten, verließ dann aber das Theater und verklagte die Veranstalter der Vorstellung auf Schadenersatz. Das Handelsgericht hat nun die Klage als unbegründet zurückgewiesen, da Herr M. wissen mußte, welchen Unannehmlichkeiten er sich durch das Zuspätkommen aussetzte.

— Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Explosion der Geschützfabrik Veggie in Johannesburg auf eine englische Verschwörung zurückzuführen ist. Als der Hauptschuldige gilt der Besitzer der Fabrik selbst, beziehungsweise dessen Sohn, der Engländer ist. Er steht im Verdacht, die Explosion der Fabrik, die 80 000 Pfund Wert hat, veranlaßt zu haben, um sich dafür zu rächen, daß er gezwungen worden war, Munition für den Feind seines Landes herzustellen. Einige Arbeiter sollen eine elektrische Vorrichtung gefunden haben, mittelst deren Nitroglycerin entzündet wurde. Die Verunglückten sind meist Italiener und Oesterreicher. Das Begräbniß machte einen ergreifenden Eindruck und steigerte die Empörung der Arbeiter, die drohen, jeden Engländer niederzustecken, falls die Regierung von Pretoria sie nicht über die Grenze schafft.

Unterhaltendes.

Der zweite Schuß.

Volkserzählung aus dem Böhmerwalde von Maximilian Schmidt

(Fortf.) (Nachdruck verboten.)

Dem Mädchen wäre es freilich lieber gewesen, wenn er auf die Waffe ganz

verzichtet und sie im Walde gelassen hätte, aber Girgl wollte das ihm so teure Familienerbstück nicht missen. Er wechselte daher rasch den Gesprächsgegenstand und sie sprachen über ihre Liebe, womit sie noch lange nicht fertig geworden wären, wenn nicht das Eintreten von Girgls Mutter dieser Unterhaltung eine andere Wendung gegeben hätte.

Die alte Frau freute sich über das Einverständnis der beiden jungen Leute und gab tief gerührt dem Mädchen die Versicherung, daß sie nichts sehnlicher gewünscht, als dasselbe zur Schwieger-tochter zu erhalten, und daß von heute an ein neues Glück in ihrem Häuschen einziehen werde. Es war dann vereinbart, daß Girgl in den nächsten Tagen zu Kathers Eltern auf die „Frei“ kommen würde.

Im Laufe des Nachmittags verließ Girgl sein Haus, die Klarinette unterm Arm. Er grüßte nochmals zu dem Mädchen hinüber, das er nunmehr für gewiß sein eigen nennen durfte. Kathert blickte ihm mit eigentümlichem Gefühle nach. Es war ihr so weh ums Herz, sie hätte weinen mögen, es war, als ob eine dunkle Wolke über das lichte Glück ihres Herzens herabgejunken wäre.

An der Stelle, wo der Weg, den Girgl verfolgte, in eine kleine Waldparzelle führte, setzte der junge Mann sein Instrument an den Mund und blies nochmals ein lustiges Stücklein. Ein leises Lüftchen trug die Töne hin zu der Geliebten. Dieser schien es, als wären es Abchiedsklänge auf eine lange, lange Zeit.

Jetzt war es stille. Kathert ging, den Kopf voll trüber Gedanken, ihren häuslichen Beschäftigungen nach, und betete im stillen zur hilfreichen Himmelsmutter in der Wallfahrtskirche ihres Dörschens.

Als es Nacht geworden und schon alles zur Ruhe gegangen war, wachte sie noch am offenen Fenster, um Girgls Heimkehr von Fuchsberg abzuwarten. Stunde um Stunde verran, der Erwartete aber kam nicht zurück.

Unwillkürlich hatte sich der Harrenden der Schlaf bemächtigt.

Neben dem Fenster sitzend, schlummerte sie ein und freundliche Bilder zogen sich durch ihre Träume. Sie sah sich im Brautkleide, das aus Flittergold und Perlen, geflochtene Krönchen auf dem Kopfe und Girgl als Bräutigam neben sich. Sie war überselig — der Traum war gar so schön.

Girgl hatte den Weg nach dem nahegelegenen Plattenberger Forst eingeschlagen. Kaum war er in die Waldung eingetreten, schraubte er sein Instrument auseinander und verbar es in der Zankertasche. Dann verließ er den Steig und huschte querwaldein.

Nach längeren beschwerlichen Gängen, oft in dichtem Unterholze, machte er endlich Halt und suchte das Moos vom Boden zu erheben, unter welchem sich seine Flinte befand, deren Schloß mit einem Taschentuch umwickelt war. Ein lächelnder Gruß ward der Waffe zuteil. Zugleich aber auch ein wehmütiger als er sagte:

„Mei' liebe Dix — von heunt an hast ausdeant, 's Kathert will's a so hab'n. Von nun an sollst grad mehr knall'n, wenn's a Fest giebt und 's erste Mal wieder an mein Hozettag.“ Dann nahm

er auch die neben der Flinte gelegene Horndose zu sich, in welcher sich Pulver und Kugeln befanden. Vorsichtig wie am Herwege, schlug er nun den Rückweg ein. Er beabsichtigte, in einem Kornacker am Waldsaum das Gewehr zu verbergen, um es von hier nach dem Ständchen in Fuchsberg leichter finden und dann bei Nachtzeit heimbringen zu können.

Er hatte den Saum des Forstes fast erreicht, als er plötzlich drei Rehe über eine kleine Lichtung vertraut gegen den inneren Forst schreiten sah. Dies sehen, das Schußzeug hervornehmen und das Gewehr laden, war eins. Erst als er das Pulver auf die Zündpfanne schüttete, dachte er an Kathert und an das derselben gegebene Versprechen.

Aber die Leidenschaft des Jägers war mächtiger, als die Liebe. Er wußte, daß sich in der Richtung, welche das Wild eingeschlagen, ein kleiner Quellteich befände, an welchem sich dasselbe mit Vorliebe tränkte. Er wußte auf ihm wohl bekamten Steige zu der Stelle zu gelangen, — und wenn der letzte Schuß ein Glückschuß wäre?

Es überfiel ihn ganz heiß bei diesem Gedanken. Er überlegte zwar noch einmal — aber während er das that, zog es ihn wie mit unsichtbaren Fäden gegen den Teich hin und er war in dessen Nähe angelangt, bevor er mit den sich widerstreitenden Gedanken fertig geworden.

Ein munter rauschendes Bächlein eilte aus jenem Teiche zu Thal. Rings umher lagen riesige mit Moos bewachsene Felsenstücke. Hinter einem solchen stellte sich der Wildschütz auf Anstand. Er wußte, daß das Wild gern dem Bächlein entlang thalabwärts Aesung suchte, und hoffte, daß dies auch heute der Fall sei. Lange wartete er schon. — Die Sonne mußte schon tief hinuntergesunken sein, denn im Forste hatte die Dämmerung bereits begonnen. Da hörte er Schritte. Anfangs glaubte er, sie kämen von Menschen, denn man hörte das Knacken und Knistern der auf dem Waldboden liegenden dünnen Nester. Er hielt den Atem an und lauschte. Schon nach einigen Minuten aber beruhigte er sich mit dem Gedanken, daß es die Rehe gewesen seien. Dies ward ihm zur Gewißheit, als er jetzt auf dem jenseitigen Ufer des kleinen Teiches die vorher am Waldsaume erblickten Rehe sich nahen sah. Ein prächtiger Sechsender hatte sich dem Wasser genähert. — Da knallte die Flinte des Girgl und mit einem Schmerzensrufe brach der stolze Bock zusammen. Ein Ruf der Befriedigung drang aus des Schützen Mund. Schon wollte er zu dem erlegten Wilde eilen, als zu seinem nicht geringen Schrecken ein zweiter Schuß ganz in seiner Nähe knallte. Dem Schuß folgte ein fürchterliches Geschrei — ein Jammern — ein Stöhnen, wie das eines Sterbenden; hinter den Felsblöcken aber glaubte Girgl auf einen Augenblick einen ganz zusammengekauerten Flüchtling zu sehen. Dies alles war das Ergebnis weniger Sekunden. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Eine neue Erfindung, die voraussichtlich berufen ist, eine erhebliche Vervollkommnung des Fernsprecherverkehrs herbeizuführen, hat sich der Staatssekretär v. Podbielski im Versuchsaamt der



Reichstelegraphie vorführen lassen. Es handelt sich um einen „Telephonographen“, eine Kombination des Telephons mit einem neu konstruierten magnetischen Phonographen, die es ermöglicht, Ferngespräche, auch solche, die in Abwesenheit des Empfängers aufgegeben werden, durch magnetische Einwirkungen derart festzuhalten, daß sie später beliebig oft wieder abgehört werden können. Die Bedeutung der aus Dänemark kommenden Erfindung erstreckt sich indessen weit über dieses Anwendungsgebiet hinaus. Durch die Verwendung der Magnetophonographie wird es möglich, die Wirkung des vorher fixierten Schallbildes zu multiplizieren, die Laute zu verstärken, so daß bei Einschaltung solcher Multiplikatoren die Fern-

sprechlinien weit über das bis jetzt mit Erfolg erreichbare Maß ausgedehnt werden können. Ein Hauptvorteil des neuen Systems besteht ferner darin, daß es die gleichzeitige Leitung mehrerer Ferngespräche mittels desselben Drahtes zuläßt. Außer dem Staatssekretär des Reichspostamtes, dem Ministerialdirektor Sydow und anderen höheren Beamten der Postverwaltung waren Geheimer Regierungsrat Professor Slaby, sowie als Repräsentant der in Bildung begriffenen Deutschen

Telephonographen-Gesellschaft Direktor Genest bei der interessanten Vorführung, die Professor Dr. Streckler leitete, anwesend. In amtlichen und technischen Kreisen wird der Erfindung eine große Bedeutung beigemessen.

(N e n n o m a g e.) Leutnant A.: „Teufel, Ihr Logis wurde Ihnen gekündigt?! Aus welchem Grunde denn?“ Leutnant B.: „Na, weil ganze Zimmerbede ruiniert worden ist durch Sectpfropfen!“

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter. An Jedermann franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. k. und Hof.) Zürich.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 5. Mai

stattfindenden Hochzeitsfeier in den **Gasthof z. „Sonne“** freundlichst einzuladen und bitten, dies statt persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Emil Ackermann
Frida Klein.**

Ausgang um 1 Uhr vom **Gasthof z. „gold. Stern“** aus.



Liederkrantz

WILDBAD.

Heute **Mittwoch** Abend

Bonus

bei **Schäffler** z. Eisenbahn.

Verlaufen!

Ein

Wolfshund,

auf den Namen „**Moll**“ gehend, hat sich in der Richtung nach Wildbad verlaufen. Man bittet, denselben gegen sehr gute Belohnung abzugeben bei

Carl Deibele u. Co.
Silberwarenfabrik **Pforzheim**,
Weichstraße 44.

Milch

hat bis auf weiteres abzugeben

Papierfabrik Wildbad.

Ein jüngerer, zuverlässiger

Geschäftsdienner

wird sofort gesucht.

Holland & Josenhans,
Buchhandlung,
König-Str.

Ein Fräulein, 20 Jahre alt, wünscht

das Kochen

zu erlernen,

während der Saison in gutem Haus gegen monatliches Lehrgeld.

Offerten sind zu richten an **Ming's** Buchhandlung, **Tuttlingen**.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei

Friedr. Schofer z. Enzthal
Pforzheim.

Zwetschgen

serbische, per Pfd. 28 Pfg. empfiehlt
G. Lindenberger.

Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung!
Lösli. **Frühstück's-Suppen**
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

empfehl. zur bequemen Herstellung einer guten, sparsamen Küche
L. Kappelmann,
Colonialwaren

Aus welchen Stoffen ist der menschliche Körper aufgebaut ? Aus Eiweiss und Nährsalzen!

Diese Stoffe reicht die Natur dem menschlichen Körper zur Zeit, wo er derselben am dringlichsten bedarf (im Säuglingsalter), ausschliesslich in Form der Milch. Der höhere Werth des Milcheiweisses und der Milch-Nährsalze ist damit erwiesen!

Plasmon

(Siebold's Milchweiß)

enthält das **Eiweiss** und die **Nährsalze** der Milch in concentrirter, leichtlöslicher, leichtverdaulicher Form und ist daher allen Eiweisspräparaten weit überlegen.

Erhältlich in Packeten von 60 Pfg. an in Apotheken und Drogengeschäften.

Plasmon-Chocolade	Plasmon-Cacao
Plasmon-Zwiebacke	Plasmon-Cakes
Plasmon-Biscuits	Plasmon-Speisenmehl
Plasmon-Hafercacao	Plasmon-Liköre

verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem Geschmack.

Erhältlich in den Spezial-Geschäften der betreffenden Branchen.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin S.W., Charlottenstr. 86.



Erste Württemberg. Weissbierbrauerei

Aktiengesellschaft * Eßlingen a. N.

Vom Samstag den 12 Mai ab kommt unser vorzügliches

Weissbier

nach Berliner Art in den Restaurants und Cafés zum Ausschank.

Das Berliner Weissbier, vielleicht das Durststillendste aller Getränke, hat sich wegen seines pikanten Geschmacks und seiner großen Wohlbekömmlichkeit auch bereits in Württemberg viele Freunde erworben und wird sich sicher allgemein einbürgern.

Das Weissbier, in der Brauerei selbst auf Flaschen gezogen, wird in Berlin ca. 14—20 Tage nach Abfüllung am liebsten getrunken. Es hält sich jedoch auch Monate und wird dann von einzelnen sogar noch höher geschätzt.

Die Flaschen sind etikettiert und der Tag der Abfüllung auf jedem Etikett vermerkt.

Nach Empfang müssen die Flaschen ca. 10 Tage im Keller oder an sonstigem kühlen Orte (im Eisschrank braucht das Bier länger bis zur Reife) ruhen, und sind dieselben stets stehend aufzubewahren.

Mit dem Versande haben wir bereits begonnen, und bitten wir, sich wegen des Bezuges an die nächstgelegene Restauration, Café etc. zu wenden, welche auf Wunsch auch passende Pokale zum Preise von 50 Pfg. pro Stück abgeben.

Hochachtungsvoll

Erste Württemb. Weissbierbrauerei A.-G.

Telephon Nr. 188. Amt Eßlingen.

Tropon hat den fünffachen Nährwerth von Fleisch.



Troponwerke Mülheim-Rhein.

Ulm a. Donau.

Vom 15. bis 23. September 1900 in sämtlichen Räumen
des Saalbaus

Allgemeine Ausstellung für Kochkunst Hôtel- u. Wirtschaftswesen u. verwandte Gewerbe

umfassend: *Kochkunst, Konditorei, Bäckerei, Metzgerei, Delikatessen, Getränke* jeder Art etc., sowie in allen *Ausstellungsgegenständen der Wirtsbranche*, unter d. **Ehrenvorsitz des Herrn Oberbürgermeister Wagner** in **Ulm**. — **Anmeldungen** sind bis spätestens **10. August d. Js.** an die **Ausstellungs-Kommission** (Saalbau Ulm) einzureichen, welche auch zu jeder näheren Auskunft gerne bereit ist.

Zur Lieferung

sämtlicher Zeitschriften und Tageszeitungen des In- und Auslandes empfiehlt sich die Buchhandlung

Holland & Josenhans
König-Karlstraße.

Stelle-Gesuch.

Ein 24-jähriges Fräulein von angenehmem Neuzern, in allen häuslichen Arbeiten sehr gewandt, 8 Jahre in Amerika, fließend englisch sprechend, perfekt im Frisieren, sucht über die Badesaison Stellung in einem Hotel, oder bei einer Amerikaner- oder Engländer-Familie.

Nähere Auskunft erteilt

Frau Mogler
in Sirsau.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Hauptkatal. über



Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich d. besten Qualität, unt. 1jähr. Garant. am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Asthma (Atemnot)

findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von

Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons
(Bestandteile: 10% Alliumsaft, 90% reinst. Zucker.) In Schachteln à M. 1.— bei Conditor **Lindenberger**.

Leghühner

Italiener, schöne legereife Ware, zu billigsten Preisen empfiehlt bestens

A. Blumenthal.

J. Eppingers Fournierhandlung
Stuttgart,
26 Olgastraße 26.

Das Württembergische Ausführungsgesetz

zum Bürgerl. Gesetzbuch
nebst der Württemb. Gesindeordnung
mit kurzen Erläuterungen,
herausgegeben von

G. Pfizer

(Mit ausführlichem Sachregister)
Preis brosch. 3.60 M., geb. 4 M.
(Verlag von Otto Maier in
Ravensburg.)

Die Erläuterungen sind gemeinverständlich gehalten, dabei gediegen und zweckdienlich. Das Pfizerische Werk eignet sich mit seinem Plan und treffenden Anmerkungen ganz besonders zum praktischen Gebrauch.

Vorrätig in der Expedition
der **Wildbader Chronik**.

Mit einer Beilage: **Sommerfahrplan**, gültig vom 1. Mai 1900 an.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

